

Siegs- und Danck- Predigt,

wormit

über den am 5. Decemder 1757.

von Seiner Königlichen Majestät
in Preussen

zwey Meilen von Breslau

erfochtenen ausserordentlich grossen Sieg,

und darauf am 21. Decemder

erfolgten glorreichen Einzug

in dieser Dero Königlichen Haupt- und Residenz- Stadt,

den 22. Decemder dieses Jahres,

in allerhöchster persönlicher Gegenwart

Seiner Königlichen Majestät,

bey dem darüber

allergnädigst angeordneten Danckfeste,

die Evangelische Gemeine in Breslau

in der Hauptkirche zu S. Elisabeth

aus Psalm 21. v. 2. 3. 4.

zum inbrünstigen Preise des HErrn der Heerscharen

in tiefster Ehrfurcht erwecket worden

von

Johann Friedrich Burg,

Königl. Ober-Consistorialrath, der Evangel. Kirchen und Schulen Inspector.

B R E S L A U,

Zu finden in Johann Jacob Korns Buchhandlung.



Christoph und Anna - 1777





Im Nahmen der Allerheiligsten
Dreyeinigkeit! Amen.

Sühre, o Herr, deinen Gesalbten, und seine
Kriegs-Heere wieder zu uns gekrönet
mit Sieg und Segen! So, in dem Herrn
Seheiligte Versammlung, an dieser heiligen Stätte un-
ser Flehen zu Gott, bey gegenwärtigem Kriege, mit al-
len anderen treuehorsaamsten Unterthanen des Königs-
lichen Preussischen Scepters, gebracht zu haben, kan
uns allen nicht anders als in lebhaftem Andencken noch
seyn. Auch, was wir dabey dem Herrn der Heerschaa-
ren angelobet, kan uns eben so wenig noch entfallen seyn,
daß wir es mit diesen Worten ausgedrückt: Damit
wir abermals Ursache haben mögen, deinen heilli-
gen Nahmen, dem allein alle Ehre und Herrlig-
keit

Zeit gebühret, mit freudigem Dancke und Liebe zu erheben. Dessen nun, was unser Herz und Mund so gebetet, uns an diesem Orte zu allererst, vor allen übrigen Königlichen Landen, auf eine Art, die alles, was wir bitten und dencken können, weit übersteiget, gewähret zu sehen: Welch eine entzückende Rührung erreget das billig in unser aller Herzen! Was unsere Augen mit tausend Freudenthränen gestern in den Thoren dieser Stadt gesehen, ja was wir jetzt in diesen Vorhöfen des HErrn vor unsern Augen mit innigsten Regungen sehen; ist das nicht die vollkommenste Erfüllung des brünstigen Wunsches, den Gesalbten des HErrn mit Sieg und Segen gekrönt wieder zu sehen? Leget diß nicht einem jeden unter uns nothwendig die Worte des Psalms in den Mund: Gelobet sey GOTT, der dieses unser Gebete, fast ehe wir es vor Ihn bringen konten, nicht hat verworfen, noch seine Güte von uns gewendet? Und wer unter uns kan so unempfindlich seyn, daß ihm nicht auch aus eben diesem Psalm die vorherstehenden Worte dabey außs Herz fallen müssen:

Ps. 66, 20. Wie ich meine Lippen habe aufgethan, und wie mein Mund geredet hat in meiner Noth, so will ich mit Brandopfern gehen in dein Haus, und will dir meine Gelübde bezahlen?

Ps. 66, 13. 14.

Habe ich nun jemals diese Gemeine zu unnachbleiblicher Leistung der dem HErrn angelobten Pflicht aufzufordern Ursache gehabt; so ist die, welche der heutige Tag mir darzu giebet, größer als alle vorherige. Und o daß dabey mein Mund voll Geistes und Kraft des HErrn möchte seyn, alles, was in uns ist, darzu recht drin

dringend aufzubieten! O daß, da der Höchste uns würdiget, die ersten zu seyn, die den König nach einem so langen höchstgefährlichen Feldzuge, ganz besonders als ihren heldenmüthigen Erretter, einzuholen das vorzügliche Glück haben, uns alle eine innigste Rührung einnehmen möchte, nur ja auch in erwecktem Lobe des HErrn nicht die letzten zu seyn, oder jemanden es uns zuvor thun zu lassen! Es rege sich vielmehr unser ganzes Herz, icht einstimmig einander zuzurufen: So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen, bezahlt ihm die gelobte Pflicht &c. Und unsere Andacht demüthige sich hernach vor Gott, im Gebete des HErrn, seine Kraft selber uns darzu zu erbitten.

Text.

Psalm 21. v. 2. 3. 4.

HERR, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist Er über deiner Hülfe! Du giebest ihm seines Herzens Wunsch, und wegerst nicht, was sein Mund bittet. Sela. Denn Du überschüttest ihn mit gutem Segen; Du settest eine güldene Krone auf sein Haupt.

Was einst der Einzug eines triumphirenden Trajans in Rom würckte, daß der erwünschte Anblick dieses besten Fürsten allen gleichsam ein neues Leben *) gab; daß der verlebte wenigstens glaubte, nun gnung gelebet zu haben, da er denselben wiedergesehen und gegenwärtig wisse, die aber von wenigeren Jahren nun erst mehr zu leben wünschten: Das trage ich kein Bedencken, meine Geliebten, als das wahre Bild der Empfindungen anzusehen, womit wir alle, die wir wahrhaftig Gott fürchten, und den König ehren, an dem heutigen Tage uns durchdrungen finden. In dieser Ueberzeugung sey es mir denn erlaubt, eben diß zum Inhalt meines kurzen Vortrags zu machen, daß ich mich zu zeigen bemühe

Die Freude eines siegenden Monarchen, als ein neues Leben seines begnadigten Volckes.

Die köstlichen Gedancken Gottes über seinen Gesalbten, die diese Freude verschaffen; und die lebhaftesten Empfindungen, die treuer Unterthanen Herz dabey billig einnehmen; werden die zwey Stücke meiner Betrachtung seyn.

Laß

*) Plinius in Panegyrico Trajani, C. XXII. de triumpho ejus ita loquens: Aegri quoque, neglecto medentium imperio, ad conspectum tui, quasi ad salutem sanitatemque proropere. Inde alii se satis vixisse te viso te recepto; alii nunc magis esse vivendum, praedicabant.

Laß dabey, o Herr, sich freuen alle, die auf dich trauen, fröhlich laß in dir seyn, die deinen Namen lieben. Gedencke unser nach deiner Gnade, die du deinem Volcke verheissen hast, daß wir ferner sehen mögen die Wolsfahrt deines Gesalbten, und uns freuen, daß es deinem Volcke wolgehe. Bis einst in ewiger Freude vor deinem Throne diß unser Loblied recht vollkommen wird seyn: Uns soll hinfort kein Unfall schaden, freue dich Israel deiner Gnaden! Amen!

In Jesu geheiligte Versammlung. Ist die Gelegenheit, die der heutige Tag mir giebet, die Freude eines siegenden Monarchen, als ein neues Leben seines begnadigten Volckes, vorzustellen, ganz ausnehmend groß: So darf ich auch wol sagen, in der Heil. Schrift könne nicht leicht eine Stelle seyn, die größer wäre, die köstlichen Gedanken Gottes über seinen Gesalbten, die allein diese Freude verschaffen, dem Herzen empfindlich zu machen, als die Worte des 21. Psalms, die ich vorgelesen, und die zum Grunde dieser Rede mir sollen dienen.

Sie sind, da die Ueberschrift dieses heilige Lied einen Psalm Davids nennet, von einem selbst mit vielem Sieg und Segen von Gott vorzüglich gekrönten Könige aufgesetzt, daß, wenn man nicht einmal an die göttliche Eingebung noch dencket, sie als königliche Gedanken

danken anzusehen und hochzuachten Ursache genug ver-
 handen ist. Die Ausdrücke des ganzen Psalms sind
 auch wirklich so erhaben; daß nicht nur die Ausleger,
 die als Christen den Allerhöchsten Gesalbten kennen,
 Ps. 2, 2. 6. 7. welchen Gott als seinen Sohn und König auf seinem
 heiligen Berge eingesetzt, einstimmig eingesehen, in ih-
 rem vollständigen Nachdrucke gehe gewiß ihre Absicht auf
 diß alle andere Reiche der Welt übertreffende geistliche
 und ewige Reich Christi; sondern daß auch viele von de-
 nen, die noch von diesem einigen Heiland nichts wissen
 wollen, gleichwol eben so von dem höhern Reiche dessen,
 den sie noch meinen zu erwarten, dieses Lied Davids
 vornehmlich zu verstehen sich nicht entbrechen können.
 Indessen den unmittelbar vorhergehenden 20. Psalm,
 ohnerachtet seiner eben so unläugbaren vornehmsten Be-
 ziehung auf diß geistliche Reich, dennoch auch in seiner
 Masse, als eine *) allgemeine Litanie und öffent-
 liches Gebete vor alle Obrigkeiten, zu gebrauchen
 ist nie unrecht geachtet worden. So werde ich denn,
 ohne Nachtheil des auf den großen König der Ehren al-
 lein gehenden vollen Nachdrucks, auch der Worte dieses
 Psalms, der dem vorhergehenden so durchgängig gleich ist,
 daß er allerdings scheint eine *) feyerliche Dancksagung
 eben vor diejenigen Wohlthaten zu seyn, die der
 vorherige 20. Psalm vor den König erbeten,
 mich gebrauchen können und dürfen; dasjenige, was de-
 nen, die das Göttliche Bild des Königes aller Könige auf
 Erden tragen, zur Freude ihres Herzens von GOTT wie:

*) Von beyder dieser Psalmen Absicht und Gebrauch ist diß das Urtheil
 Lutheri, welches mit seinen eigenen von mir hier entlehnten Worten
 in der Auslegung der ersten 21. Psalmen im V. Leipziger Theile
 S. 182. und 178. nachgelesen werden kan.

niederfähret, nach denen darinnen gebrauchten erhabenen Vorstellungen, in gehöriges Licht zu setzen.

HERR, der König freuet sich in deiner Kraft. So redet David im Nahmen aller, die mit ihm **GOTT** und seine allerhöchste Majestät und Vollkommenheit kennen, und zugleich mit ihm Krone und Scepter tragen. So redet er von und mitten unter aller der Kraft, die den Gewaltigen auf Erden, nicht nur im Vergleich mit ihren Unterthanen, sondern auch vornehmlich in Ansehung ihrer besiegten Feinde, den Nahmen der Großmächtigsten eigen machet. Sie ist gleichwol eine nur von dem allein Allmächtigen ihnen verliehene, und zu Lehn tragende, eine die Unterstützung der Göttlichen höheren Macht beständig bedürfende Kraft. Soll diese habende Macht, da bey einem wahrhaftig selbst regierenden und der Länder Erhaltung und Wolfahrt im Herzen tragenden Monarchen, durch allen ihn umgebenden herrlichen Glanz von Pracht und Freude, die nicht zu übersehende Sorgen zwar unverständigen einigermaßen verdecket, aber gewiß nicht vermindert werden: Soll diese Macht, sage ich, noch zu einiger Freude unter diesen Sorgen der Regierung wahrhaftig werden: So kan es da allein geschehen, wenn die Kraft des Allerhöchsten den Arm der Fürsten so stärcket und mit denselben sich so verbindet, daß sie mit **GOTT** Thaten thun, und **Ps. 60, 14.** der **HERR** selbst sich erweist, als die Stärke, die seinem **Ps. 28, 3.** Gesalbten hilft.

Da allein wird es erst möglich, daß man von einem über andere gefesteten Landes-Herrn kan sagen: Wie sehr frölich ist er über deiner Hülfe! Tausend unzehl-

Mt. 74, 12.

zehlbare Stimmen umgeben desselben Thron, die nur rufen: Mein König hilf mir. Und der allermächtigste auf Erden findet da vielmal Umstände, wo, wenn der Herr nicht hilft, der allein wahrhaftig alle Hülfe thut, die auf Erden geschicht, menschliche Hülfe völlig umsonst ist. So sehr nun recht grossen Seelen ihre erhabene Majestät nur erst dadurch zur Freude wird, daß sie so viel helfen *) können, als sie wollen: So vielmahl siehet doch auch ihr Wille zu helfen sich in Gränzen eingeschlossen, die nur die höhere Hand kan heben, die alles beherrschet. Ist also diese großmüthige Gesinnung Monarchen eigen, die Macht, die ein einiges Wort von ihnen hat, darzu zu gebrauchen, daß aus Dero Antworten **) und Aussprüchen Völker und Städte den Grund ihrer Freude nehmen können, wie ein weiser Heyde angenehm redet; Ist ihnen nichts erwünschter, als gleichsam Haufenweise **) Menschen helfen zu können: Wie sehr frölich machet alsdem einen so regierenden Herrn, der Blick einer vom Himmel selbst darzu Kraft verleihenden Hülfe, wo etwa auch Unterthanen sich nicht entbrechen können zu sagen: Nun merke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilft, seine rechte Hand hilft gewaltiglich!

Mt. 20, 7.

Die in einer solchen Absicht auf ein allgemeines Helfen und Wohlthun gerichtete Gedancken eines Königs

*) Nec quidquam in te mutavit fortunæ amplitudo, nisi ut prodesse tantundem posses et velles. *Plinius præfatione L. I. Historia naturalis ad Vespasianum Imperatorem.*

**) *Seneca de Clementia L. I. C. I. p. 254. Ex nostro responso Lætitia causas populi urbesque concipiunt. Et Lib. eodem C. XXVI. p. 280. Felicitas illa, multis salutem dare, et ad vitam ab ipsa morte revocare. Hæc divina potentia, gregatim et publice servare.*

ges sind es, die der Bestimmung der allerhöchsten Göttlichen Gedancken sich alsdenn so erfreuen, wie der Text es vorstellet: Du giebest ihm deines Herzens Wunsch, und wegerst nicht, was sein Mund bittet. Das unermessliche Feld der menschlichen Wünsche, wie weit es gehe, und wie sehr dieselben darauf über die von Gott gesetzte Gränzen vielmal zu schreiten sich anmassen können, war zwar gewiß dem Geiste Gottes, da er diese Worte David in den Mund legte, wol bekannt. Und er war davon denn ohne Zweifel weit entfernt, eine unumschränckte Erfüllung aller noch so übertriebenen Wünsche durch diesen Ausdruck zu meinen; Da der Allerhöchste Herrscher aller Welt, die Ihm allein zustehende Macht, solche das Ziel überschreitende Gedancken der Völcker zu wenden, zu aller Zeit seinem Arme vorbehält. Dayer eben diese Worte des Textes in ihrer vollen Kraft dem allein ohne alle Ausnahme zugeeignet werden können, der nicht nur als der Gesalbte, sondern auch als der eingebohrnte Sohn, bey seinen mit dem Willen seines Vaters aufs vollkommenste einstimmigen Verlangen, allein ohne Einschränkung zu ihm sagen kan: Ich weiß, daß du mich allezeit hörest! Siebt aber gleich: Joh. II, 42. wol der vorher erwehnte 20ste Psalm uns, wenn wir auch vor die Majestäten auf Erden Gott anrufen, in gehöriger Masse die Erlaubniß so zu beten: Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte, er gebe dir, was dein Herz begehret, und erfülle alle deine Anschläge: Und pf. 20, 5. 6. trug die erste Christliche Kirche in ihrer ersten Reinigkeit kein Bedencken, in den Gebeten auch vor damalige heidnische Regenten, zu denen nahmentlich ausgedrückten Stücken einer beglückten Regierung, die allgemeine Bitte

Bitte beyzufügen, um alles, was sie als Menschen *) und als regierende Herren wüntschen könnten: So kan bey einem Christlichen gekrönten Haupte, wenn vollends dessen Entfernung von unrechtmäßigen Wüntschen durch die auch im grösssten Glücke bezeugte Mäßigung mehrmals sich erwiesen, diß Wort desto eher Statt finden; Der HErr gebe ihm seines Herzens Wüntsch, und wegere nicht, was sein Mund bitte. Den gerechten Wüntsch nun der Hohen in der Welt so gerathen zu lassen, daß die Gewährung desselben auch selbst Feinden in die Augen fällt, ist des Allerhöchsten sein Werck, wenn er

Jes. 44, 28. grosse Könige, so wie einst Cores, selbst darzu ausrußet, allen seinen verborgenen Willen zu vollenden.

Ja nach diesem seinem Göttlichen Rath den Wüntschen derselben zuvor zu kommen, ist mehrmals dem HErrn aller HErrn wolgefällig, wenn er seinen Gesalbten wolthun will. Wie diß unstreitig der wahre Nachdruck der Worte des Textes: Du überschüttest ihn mit gutem Segen, in ihrer eigenen Sprache auf sich hat, da sie eigentlich so lauten: Du kommest ihm zuvor mit dem reichsten Segen des Guten. Offenbarlich steigt da die Rede Davids, zu dem, was er bereits gesprochen, der Wüntsch des Königes werde von Gott erfüllet, diß noch grössere hinzusetzen: Auch noch ehe und noch mehr, als desselben Herz selbst wüntschen kan, kommen deine Segen ihm zuvor und entgegen, in deinem Wohlthun höher zu gehen, als man zu denken

*) Oramus pro imperatoribus, vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum, et quaecunque hominis et Caesaris vota sunt. Ita Tertulianus in Apologetico C. XXX. p. 27. B.

ken oder zu wünschen wagen konnte. Und wer kan an der Gewisheit dieses mehrmals alle unsere Wünsche übersteigenden Wohlthuns des Allerhöchsten zweifeln, wenn er nur die Erfahrungen davon in der Welt nicht mit Fleiß übersehen will? Wen überzeugen nicht davon unzählbare Fälle, an die der größte Geist unter Menschen nicht voraus denken oder davor sorgen können, und deren Umstände auch die mächtigsten nicht in ihren Händen haben; daß, wenn dieselben nach dem Wütsche eines siegenden Monarchen beglückt ausfallen, man von einer höheren Vorsicht erkennen muß, diese sorge und wache theils eher, theils mehr, als einiges noch so weit sehendes und erleuchtetes Auge der Mächtigen in der Welt wachen und sorgen, ja wütschen und denken könne?

Diese ist es, die alsdenn auf ein gekröntes Haupt noch ferner eine güldene Krone nach der andern durch die herrlichsten Siege zu setzen, sich freuet. Denn auf dergleichen Sieges-Kronen gehet ohne Zweifel dieser Ausdruck Davids, da er von einem Könige, der bereits mit der Krone seines eigenen Reiches von Gott beehret worden, gleichwol so redet, ein neuer Kronen-Schmuck werde seinem Haupte zugeeignet. Es sind daher die Gedanken derer sehr wahrscheinlich, die in diesen Worten eine Beziehung auf den denckwürdigen Sieg *) Davids über den König der Ammoniter entde-

B 3

cket,

*) Daß dieser Sieg besonders die Gelegenheit zu dieses Psalms Aufsatz gegeben habe, worauf also auch dieser Ausdruck insonderheit sich beziehe, ist von Ludov. Ferrand in seinem lateinischen Commentario über die Psalmen S. 297. f. sehr wahrscheinlich gemacht, welches auch der Engli-

2. Sam. 12, 30.
1. Chron. 21, 3.
- set, bey welchem, unter der übrigen reichen Beute, die diesem Könige abgenommene höchst kostbare und einen Centner Goldes, nicht am Gewichte *), sondern am Werthe ihrer unschätzbaren Edelgesteine, betragende Krone des besiegten Königes, in Davids Hände gekommen und auf sein Haupt gesetzt worden. Wie damals also ihm, als einem mit Sieg und Segen gekrönten Ueberwinder, von einem Feldzuge, wo der Feinde Macht sehr groß hatte geschienen gegen Davids Krone gefährliche Anschläge auszuführen, die aber der Herr in der Höhe zumichte gemacht hatte, diese Krone ein unvergeßliches Sieges-Zeichen war: So stellet unter diesem Bilde der Text alle übrige ähnliche Erfolge vor, daß dadurch Gott eine unschätzbare Sieges-Krone nach der andern auf eines mit seinem Beystande unterstützten Monarchen Haupt setze, und dadurch das Macht-Wort über denselben schreibe: Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden, aber über Ihm soll blühen seine Krone.
- ps. 132, 18.

Hat nun jemals ein Erweis aller dieser köstlichen Gedanken Gottes über seinen Gesalbten uns in die Augen fallen können: So ist es gewiß, an dem heutigen Tage zeige sich an dem Glorwürdigsten Monarchen den unsere arme Stadt als ihren allergnädigsten Landes-Herrn und Erretter von neuem zu sehen gewürdiget wird, das alles dem Buchstaben nach

Englische Gottesgelehrte Patrick Delany in der Untersuchung des Lebens Davids 3. Th. 4. Cap. S. 71-77. annimmt.

*) Daß der sonst bey dieser Stelle der H. Schrift gemachte Zweifel, wie jemand eine Krone von solchem Gewicht auf seinem Haupte tragen könne, durch die gegründete Deutung, daß diß von dem Werthe, nicht von dem Gewichte zu verstehen sey, gänzlich wegfallt, hat schon Samuel Dochart im Hierozoico I. Th. 2. S. C. 38. p. 380. erwiesen, welches nach ihm noch immer mehr von neuern Auslegern erläutert worden.

erfüllet. So entfernt dieses erhabene Helden-Herz von aller Begierde nach fremder Reiche Kronen, sich beständig bey allen Dero Kriegen und Siegen erwiesen: So viele Sieges-Kronen hat der HErr der Heerschaaren, auf Dero geheiligtes Haupt bereits, mehrmals vor den Augen von ganz Europa gesetzt. So sichtbar hat über diese alle, am verwichenen sten dieses Monats, bey nahe vor unsern Augen, in dem blutigen kaum zwey Meilen von dieser Stadt erfochtenen ganz außerordentlichen Siege, ein neuer Sieges-Schmuck von unschätzbarem Werthe, Dero Haupt verherrlichtet, und über die Feinde erhoben! So unwidersprechlich Seine Majestät Dero gerechte Wüntsche, auch bey diesem gegenwärtigen Kriege, vor Gott und der ganzen Welt dargeleget, wie sie auf nichts anders, als bloß auf die Erhaltung Dero allerhöchsten Gerechtsame und Bedeckung der von Gott verliehenen Lande gegen höchstgefährliche dawider gemachte Anschläge, gerichtet seyn: So unlängbar stehet ein neues Denckmahl vor unsern Augen, der HErr gebe dem Könige seines Herzens Wüntsch. Ja schien dem Gegentheil schon bey einem und andern Vorfalle an ihrer Wüntsche Erfüllung nichts weiter zu fehlen, da es ein Ansehen gewann, als erhöhete Gott die rechte Hand Pf. 89. 43. der Wiederwärtigen des Königs und erfreuete alle seine Feinde: Wie so viel wunderbarer ist eben dadurch das, was Gott durch die zwey unerhört grosse, am sten vorigen und dieses Monats, auf einander so nahe erstrittenen Siege, und die daraufferfolgte neue glorreiche Bestimmung dieser Dero Haupt- und Residenz-Stadt, auf einmal gethan, jenseitiges Wüntschen und Hoffen ganz fehlschlagend zu machen! Wie groß ist die Erklärung, die seine Vorsehung hiermit recht von neuem, gegen alle jene Wünt-

Psalm 89,
22. 23.

Wünsche, vor unsern allernädigsten Herrn gethan:
Meine Hand soll ihn erhalten, und mein Arm soll ihn
stärcken, die Feinde sollen ihn nicht überwältigen, und
die ihn hassen, sollen ihn nicht dämpfen!

II.

Muß diese Freude unsers siegenden grossen
Monarchen, nun nicht wahrhaftig ein neues Leben
seines dadurch sich aus aller seiner Furcht errettet, in
der größten Noth verschonet, mit huldreichsten Blicken
begnadiget sehenden Volckes seyn? Können die
Empfindungen treuehorsaamster Unterthanen da-
bey anders als höchst lebhaft seyn, und das ganze
Herz einnehmen?

Wer ist unter uns so fühllos, daß ihn nicht der in-
nigste Trieb von neuem beleben müste, zuförderst in
fußfälligstem Dancke den HERRN aller Herren in
der Höhe anzubeten, dessen Allmächtiger Arm dem
Könige und seinem Heer von neuem so unerhörte Siege,
dieser Stadt und Lande auch eine so wundervolle Erret-
tung verliehen, die auch Feinde selbst nicht ohne Erstaun-
ung können ansehen! Der König freuet sich, o
Herr, in deiner Kraft. Wie sollten vor dir, o Majes-
tätischer Beherrscher aller Welt, wir dabey nicht auch
in der innigsten Bewegung uns niederwerfen, und über
deiner Hülfe, die uns vornehmlich dadurch widerfahren,
auf eine heilige Art recht sehr frölich uns bezeugen? Dein
allerheiligstes Auge, welches über das allertheuerste Leben
deines Gesalbten in dem erhitestesten Streite abermal
so

so unablässig gewachtet: Dein Schröcken, welches du vor
 des Königes Heer von neuem lassen hergehen, einem
 an der Zahl so weit überlegenem, und durch vorher er-
 haltene Vortheile in seinem Muthe sehr erhabenem feind-
 lichem Heere, bey allem Widerstande den Muth zu neh-
 men, und mit einer aufferordentlichen Niederlage dasselbe
 fallende und flüchtig zu machen: Deine dieser Stadt end-
 lich eben dadurch erwiesene Gnade, mit der du auch un-
 sere Seelen am Leben behalten, und uns Wunder deiner
 Hülfe sehen lassen: Solte das alles nicht ein neues Le-
 ben uns geben, das grosse, was du an uns gethan, mit
 einer auch eben so grossen Kühlung zu verehren? Wie
 wunderbar sind, o GOTT, diese deine Werke! Wie Ps. 66, 3.
 muß es deinen Feinden fehlen vor deiner grossen Macht!
 Wie ist deine wundervolle Hülfe zuvor gekommen allem
 Denken der Feinde, ja auch unserm eigenen Wütschen!
 Ehe wir fast wagen dürfen zu dir zu sprechen, es sey Zeit,
 daß dein Arm darzu thue, es sey Zeit, daß du Zion Ps. 119, 126.
 gnädig seyest, ist die Stunde schon da gewesen, da du Ps. 102, 14.
 dich aufgemachet uns zu helfen! Nicht nur unserm
 Wütschen zuvorzukommen! Nein, über alles, was wir
 hoffen durften, über und wider alles unser Verdienst, an
 uns zu thun, hat es dir, ewiger Erbarmer, gefallen,
 und recht eigentlich zu zeigen, wie es dein eigen Werk
 sey auch Wunder deiner Güte die genießten zu lassen,
 die Zorn verdienet hätten! Vor dir beuge sich denn al-
 les, was in uns ist, in tieffter Anbetung zu sprechen:
 Deine Güte ist es allein, und sie sey ewig mit unvergeß-
 lichem Dancke davor gepriesen, daß es mit uns nicht aus Klagl. 3, 22.
 worden; die mitten im Zorne der Barmherzigkeit ge- Habac. 4, 2.
 dacht; die unter dem auch genöthigten Angriffe einer
 von Feinden vorenthaltenen Stadt, unsers grossen
 C
 No.

Monarchen Herz und Antlig, nicht allein, als eines Helden, sondern auch als eines schonenden Landes-Vaters, uns verehren und nunmehr sehen läßet!

Die nun eben darüber unser aller Herz durchdringen Empfindungen, unsers allergnädigsten Königes und Erretters Purpur, den nur der Feinde Blut besprüget, da unsers Blutes huldreichst geschonet worden, in tiefster Ehrfurcht zu küssen, und, als uns selbst und unser erhaltenes Leben Seiner Majestät von neuem schuldig, vor Dero geheiligten Throne uns zu legen; wie groß, wie lebhaft dieselben seyn, reichen alle meine Ausdrücke nicht zu, gnugsam zu bezeugen. ^{2 Cor. 6, 9.} Geschrocket und gezüchtigt, aber nicht getödtet zu seyn; den sterbenden in einer bangen Furcht ähnlich gewesen zu seyn, und doch sprechen zu können, siehe wir leben; Unsere Gottes- und Privat-Häuser zum Theil zwar erschütteret, doch die ersteren mit allem, was sie zu einem Aschen- und Steinhaufen hätte machen können, gänglich verschonet, und zu feyerlicher Begehung eben dieses frohen Danckfestes in unverrücktem Stande erhalten zu sehen: Diß ist das neue unauslöschliche Denckmahl der Huld des Königes, das, so lange ein Odem in uns ist, uns eingepräget muß bleiben!

Großmächtigster Monarch! dein so von dir verschonetes und begnadigtes Breslau leget sich denn hiermit

hiermit in diesen Empfindungen demüthigt zu
Deinen Füßen. Mit eben dem Geiste bele-
bet, der Amasai bey dem Anblicke Davids an-
zog, rufet es Dir entgegen: Dein sind wir, und mit Dir 1. Chron. 12.
halten wir es, grosser Landes-Vater; Friede, Friede 18.
sey mit Dir, Friede sey mit Deinen Helfern, Dein Gott
hilft Dir! Deiner Majestät mit einer neu-belebten un-
verbrüchlichen Treue das alles, was wir Deiner schonen-
den Gnade von neuem schuldig sind, nebst uns selber
aufzuopfern eilet billig in der tiefsten Ehrfurcht eine
Stadt, ein Land, denen zu Hülfe wie mit Adlers-Flü-
geln zu eilen, Deine weiseste Entschliessung, Dein über
alles siegender Heldennuth, sich zur Freude gemacht hat!

Je mehr Orte nun dieses Landes in späten Jahren
davon unvergessliche Zeugen werden abgeben, wo Nach-
kommen *) sich noch werden freuen selbst zu sehen und
ihren Nachlebenden es zu zeigen, welche Felder unsers
großmüthigen Monarchen Schweiß benezet, welcher
Baum welcher Stein zu einem Schatten oder kurzen
Ruhe diesem gekrönten Haupte dienen müssen, welche
kleine Hütte eines so grossen Gastes Herberge zu seyn ge-
würdiget worden, in Begebung alles dessen, was Ruhe und
Pflege heissen kan, seinem ganzen streitbaren Heere sich
ganz ähnlich zu bezeugen: Desto tiefer ist nothwendig
der Eindruck davon bey uns, die wir iezo leben, die wir,
C 2 nur

*) Veniet tempus, quo posteri visere, videndum tradere minoribus
suis gestient, quis sudores tuos hauserit campus, quae refectio-
nes tuas arbores, quae somnum saxa pratexerint, quod denique tectum
magnus hospes impleveris. Ita Plinius de Trajani expeditionibus bel-
licis, in Panegyrico C. XV.

nur um uns zu schützen und zu retten, den Gesalbten des HERRN so erstaunlich sich herablassen sehen.

Kan diß aber ohne die lebhaftesten Triebe uns lassen, die Freude und die Wünsche des Königes mit den inbrünstigsten Gebeten dem Arme des HERRN, der bisher dieselben so sichtbar erfüllet, unablässig zu empfehlen, und als ein dadurch von GOTT begnadigtes Volk, der Errettung, die uns wiederfahren, uns würdig zu bezeugen? Wie sehr der Göttliche Zorn ein Land, dessen Sünden dergleichen Veränderungen zu verhängen ihn gereizet, aus seinem Orte könne wägen, daß seine Pfeiler zittern; hat eine wichtige Erfahrung auf einen Augenblick uns unvergeßlich gelehret. Wie wundervoll aber auch seine Allmacht und über des Königes theuerstem Leben offenstehendes Auge das Wort dabey dem Buchstaben nach erfüllet habe: Das Land zittert, und alle, die darinnen wohnen, ich aber halte seine Säulen feste; machet jetzt eine fröliche Erfahrung uns mit desto größerer Rührung noch vielmehr offenbar und unvergeßlich. Werden wir denn dadurch von neuem belebet, dieser Göttlichen Festhaltung das Leben seines Gesalbten, auf welchem so vieler königlichen Lande und unser Wolstand als auf einem unbeweglichen Pfeiler ruhet, mit der entbrantesten Andacht unserer Gebete zu empfehlen; daß bis auf unsere späte Nachkommen an Seiner Majestät sich das erfüllet zeige, was bald nach unserm Texte folget: Der König hoffet auf den

Esprüch.
28, 2.

Job 9, 6.

Ps. 75, 4.

Ps. 21, 8. 5. 7.

den Herrn, und wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben, Er bittet dich ums Leben, so gibst du Ihm lauzges Leben, du sehest Ihn zum Segen ewiglich. Daß bey allen gezückten Schwerdtern und genöthigtem Blutvergießen, der wahre Hauptwuntsch unsers Glorwürdigsten Monarchen wahrhaftig sey, den Zeitpunkt bald möglichst beglückt zu erreichen, da ein gesegneter Friede diese Schwerdter könte heissen in die Scheide kehren; kan niemand zweifeln, der die Königlichen Gedanken dieses erhabenen Herzens nur nicht gar verkennen will. Es vereinige denn alles, was unter uns mit Gott reden kan, mit diesem Königlichen Wuntsche das innigste Flehen, und verdoppele dasselbe vor dem Throne des ewigen Beherrschers, der allein die Herzen der Hohen auf Erden in seinen Händen hat; daß Er seine so sichtbare Hülfe, womit Er selbst des Königes Recht und Sache zu führen abermal gezeiget, bey allen den Hohen Mächten, die dagegen streiten, den Eindruck machen lasse, seinen Göttlichen Friedens-Gedanken auch so Raum zu geben, daß man könne mit Freuden sagen, Er segne sein Volk hinwiederum mit Friede. Die Freude eines Gerechtigkeit liebenden Monarchen, bey seinen Unterthanen Güte und Treue, Gerechtigkeit und Friede einander begegnen und im Schwange gehen zu sehen, ist wenigstens nicht kleiner, wo ich nicht sagen darf, noch gröffer; als die ist, im blutigen Kriegen besiegte Feinde zu seinen Füßen liegen zu sehen. Jene Freude deines grossen Landes-Vaters zu erfüllen und recht groß zu machen, ist deine Pflicht, o Breslau, die du von neuem des ehrenvollen Namens einer Residenz-Stadt von Seiner Majestät dich gewürdiget siehest. Die neu-

pf. 29, 11.

pf. 85, 2r.

- belebten Triebe nun dieser Pflicht ein Gnügen zu thun, seyen der Erweis, daß wir uns dieses Namens sowol, als der grossen Errettung würdig zu bezeugen, bemühet sind. Und es höre ja Breslau nicht auf, sondern fange vielmehr nach dem grossen, was GOTT an uns gethan, von neuem an, in ungefärbter Gottesfurcht und in rechtem Gebrauche der unschätzbaren Evangelischen Religions-Freyheit und Gottesdienste, nur diß vor das höchste Kleinod zu halten, daß GOTT auch allhier sein Feuer und Heerd, sein wahres Heiligthum und ein grosses Volk habe, dabey man noch immer weiter von dieser Stadt sagen könne: GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOTT hilft ihr frühe, GOTT erhält dieselbe ewiglich. Der grosse Beschirmer seines Zions wird denn auch von dem, was jetzt erschüttert ist, das Gebete erhören: Thue wol an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem! Und der Gesalbte des HERRN, Dessen mächtigem Gnaden-Worte so eine grosse Anzahl neuer GOTTES-Häuser in unserm Lande, zu denen Seine Majestät gesprochen: Sey gebaut, sey gegründet, ihr Entstehen und Bestehen demüthigst zu danken haben, wird auch zu unserm Troste allhier das huldreiche Wort nicht mangeln lassen: Leget Fleiß an ihre Mauern, und erhöhet ihre Palläste, daß man davon verkündige bey den Nachkommen, daß dieser GOTT sey unser GOTT immer und ewiglich.

Seu so, Dreyeiniger GOTT, der GOTT deines
Knechtes und Gesalbten, des Königes und gesamt
ten

ten Königlichen Hauses ewiglich. Gib Ihm ferner seines Herzens Wuntsch, und erfreue Ihn mit Freuden deines Antlitzes, bis das mit Segen und Sieg hier gefronte Haupt dort vor dir erhöhet werde ewiglich! Lege zu deiner Zeit uns allen, in einer Freude, die allein ewig bleibt, mit einer Belebung, die alles gegenwärtige Leben übertrifft, vor deinem Throne das Freudenwort in den Mund: Der HERR ist unsere Stärke, Er ist ^{Ps. 28, 7.} die Stärke, die seinem Gesalbten hilft; mir ist geholfen, ^{8. 9.} und mein Herz ist fröhlich, und ich will Ihm ewig danken mit meinem Liede. Ja hilf so, HERR, deinem Gesalbten, und deinem Volcke, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich!

A M E N!



ten Schlichter: Dasselbe ist die
 seine eigene Kunst, und seine
 diese Kunst, die das mit dem
 seine Kunst vor die Erde wird
 ge zu seiner Zeit und allen in
 wird so viel, wie eine Schicht,
 der Schicht, vor dem Tode, die
 in der Welt: Die Welt ist
 die Erde, die keine Schicht
 und man soll die Erde, wie
 den mit einem Seil. In die
 fassen, und einem Seil, und
 und nicht, und nicht die

170 2 171



ULB Halle
003 495 442

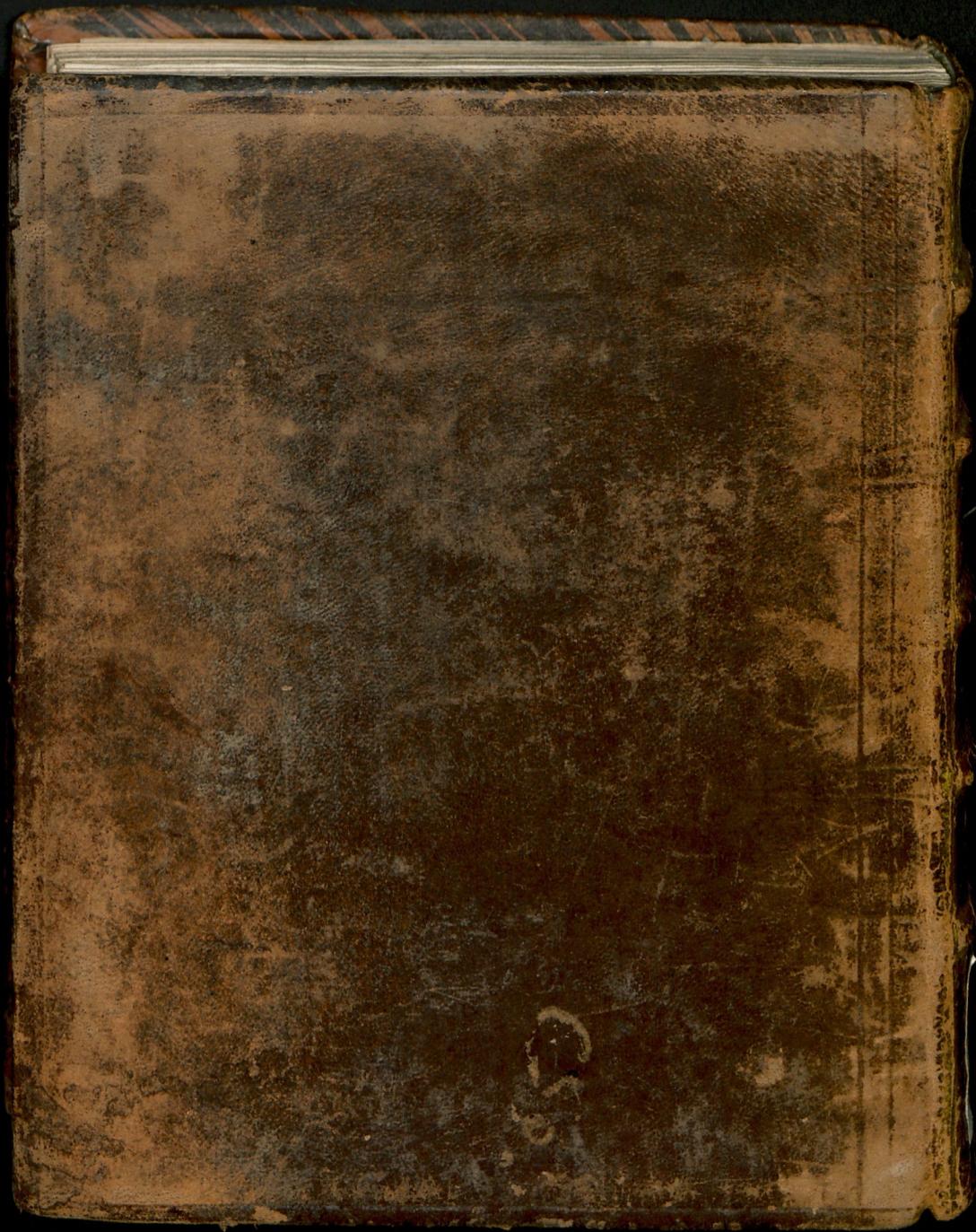
3



SK

MD17







Siegs- und Dank- Predigt,
womit
über den am 5. December 1757.
von Seiner Königlichen Majestät
in Preussen

zwey Meilen von Breslau
erfochtenen ausserordentlich grossen Sieg,
und darauf am 21. December
erfolgten glorreichen Einzug
in dieser Dero Königlichen Haupt- und Residenz- Stadt,
den 22. December dieses Jahres,
in allerhöchster persönlicher Gegenwart
Seiner Königlichen Majestät,

bey dem darüber
allergnädigst angeordneten Dankfeste,
die Evangelische Gemeine in Breslau
in der Hauptkirche zu S. Elisabeth
aus Psalm 21. v. 2. 3. 4.
zum inbrünstigen Preise des HErrn der Heerscharen
in tiefster Ehrfurcht erwecket worden

von
Johann Friedrich Burg,
Königl. Ober-Consistorialrath, der Evangel. Kirchen und Schulen Inspector.

B R E S L A U,
Zu finden in Johann Jacob Korn's Buchhandlung.